

Tagung der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft

Vom 11. - 14. Okt. 1972 tagte im Schweinfurter Alton Rathaus die Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft (Sitz Würzburg). Mehr als 60 Germanisten und Romanisten aus dem In- und Ausland trafen sich zu Vorträgen und Diskussionen über das Thema „Wolfram von Eschenbach und die französische Literatur“. Wer forscht, nach nur schon jahrhundertelanger Forschung über das Werk dieses großen frühmittelalterlichen Dichters setzt einem solchen Thema keine neuen Aspekte mehr abzugewinnen, der sah sich angesprochen überrascht. Im Mittelpunkt der Referate standen Wolframs Heldenverhe („Parzival“ und „Wilhelm“). Die einzelnen Referenten waren im Rahmen des Generalthemas frei in der Wahl des Gegenstandes ihrer Untersuchungen, und so spannten sich die Vorträge von groß angelegten Strukturanalysen bis hin zur subtilen Deutung einzelner schwer verständlicher Stellen der Wolfram'schen Dichtung. Ein zusammenfassendes Ergebnis dieses Kolloquiums freizuschreiben, läßt dabei dem Reichhaltigkeit schmeren, denn es gab viele, lebhaft diskutierte neue Einsichten und Anregungen. Wie kam es zu dieser Tagung? Die Wolfram-Gesellschaft ist die Nachfolgerin des Wolfram von Eschenbach-Bundes, der 1936 gegründet wurde. Über die Geschichte des Wolfram-Bundes zu berichten, ist hier nicht der Platz. Sovieil sei gesagt: Seit 1958 - in diesem Jahre erschien zum letzten Male die „Wolfram-Jahrbuch“ herausgegeben von dem sehr angesehenen Altgermanisten

Prof. Summeier - versank der Wolfram-Bund allmählich in einem Dornstüchelschlaf, der schließlich die Einstellung unannehmlich werden ließ, als die Vereinigung weiterleben sollte oder nicht. Die Gründe für den Niedergang waren bald gefunden: der Wolfram-Bund war eine so sehr regional begrenzte und hitzempfindlich (Münchenbezirk) ausgerichtete Gruppierung, die nicht mehr so recht in unsere Zeit passen wollte. Man gab dem Wolfram-Bund einen neuen Namen: Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft. Diese Umbenennung war aber nicht „alter Wein in neuen Schläuchen“, sondern implizierte ein neues Programm: die Umwandlung des Wolfram-Bundes in eine moderne, wissenschaftlich orientierte Gesellschaft. Im Jahre 1971 gab sich die Gesellschaft eine neue Satzung, in der es heißt, daß es Ziel und Zweck der Wolfram-Gesellschaft sei, „das Schaffen Wolframs von Eschenbach und darüber hinaus die Literatur und Kultur des Hochmittelalters zu erforschen und dem Verständnis unserer Zeit zu erschließen“. Diesem Zwecke diene auch das Schweinfurter Kolloquium, dessen Referate als Band III der „Wolfram-Studien“ dem bereits erschienenen ersten und dem im Druck befindlichen zweiten Bande dieser neuen Publikationsreihe der Wolfram-Gesellschaft folgen werden. Der Erfolg der Schweinfurter Tagung und die große Zahl neuer Mitglieder weisen auf eine günstige schicksalige Entwicklung der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft hin.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Schlösser und Burgen in Oberlandern. Ein Handbuch von Albrecht Graf von und zu Egloffstein mit 126 Aufnahmen und 8 Farbtafeln von Karlheinz Bauer. Frankfurt am Main: Wolfgang Weidlich, 1972, 88 S., Glb., DM 25.-, Subskriptionspreis bis 11. 3. 73 DM 22.-. Der bekannte Verlag Wolfgang Weidlich, der auf ein reiches landesständisches

Werk schauen kann, legt eine sehr gediegene Veröffentlichung vor. Mit Albrecht Graf von und zu Egloffstein hat er einen Verfasser von wissenschaftlichem Rang gewonnen, der als Kunsthistoriker aus einer fränkischen Familie entstammend sich an die Grenzen seines wissenschaftlichen Bereichs hält, diesen aber voll ausfüllen und die

darin gebotenen Quellen voll ausschöpfen versucht. Dem Leser eine anschaulich werden Lage und Baugeschichte jedes behandelten Bauelementes beschreiben, die Künstler – wie z. B. Architekten, Maler und Marmorierer – werden genannt und maßvoll gewertet. Soweit es zur Einordnung in den landeshistorischen Zusammenhang notwendig ist, geht Verfasser auf die Baugeschichte ein und bringt dabei – im Rahmen seiner Darstellung – genealogisches und baugeschichtliches Material, welches die Schilderung mit Leben erfüllt und das menschliche Maaß erkennen läßt. So erscheint sich Graf Iggulfstein als Kroner des Untertanen und des Details. Im Schlüsselwort – das man eigentlich als erstes lesen sollte – zeigt er knapp, aber für jeden faßbar die Grundgedanken, die bei der Erstellung der Arbeit leiteten, so „Die Auswahl dieses Buches, dessen Merkmal nicht die nur in vielen Bänden zu erreichende unphilosophische Vollkommenheit sein konnte und sollte, erfolge unter dem Gesichtspunkt, typische Beispiele der verschiedenartigen Gattungen fränkischer Schloßbauten vor Augen zu führen“. Trotzdem sind über 30 Schlösser und Burgen beschrieben und in zahlreichen guten Bildern gezeigt. Auchbach im Weizen, Thurn und Karsbach im Saale, Bayreuth im Oden und Coburg, Münsa, Heinersreuth im Norden bilden etwa die Grenze. Eine zukünftige Umgestaltung der fränkischen Regierungsgebiete in Regionen wird die Brauchbarkeit des Buches und der beiden folgenden dieser geplanten Arbeit nicht beeinträchtigen. □

Altfränkische Bilder und Wappenkatalog. 72. Jg. 1971. Bearbeitet von Prof. Dr. Max H. von Freuden. Hrgg. v. d. Universitätsdruckerei H. Selbst AG Würzburg in Verbindung mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“. Lieben Sie die Mythen auch so wie ich! Vielleicht gilt das als unmodern. Aber –

so scheint es mir – eine Mythe ist gut, wenn sie den Menschen auf- und anschaulich läßt. Die neuen Altfränkischen Bilder bringen eine solche Mythe in farbiger Abbildung: Max H. von Freuden: „Der Mariastufen-Baum im Mittelfeld Burgberchheim“ ist man nicht einmal solche Bildchen der Beschaulichkeit in einem eigenen Heft gesammelt bringen könnte! Wenn der Romanist Jahr für Jahr kurz vor den Weihnachtsferien die gleichsam noch druckfrischen Altfränkischen Bilder liest, fällt er sich auch wie in einer Mythe und Gasse der Ruhe und Zufriedenheit. Bearbeiter und Herausgeber haben auch diesmal wieder etwas Neues vor die Öffentlichkeit gebracht. Wir haben ja schon darauf hingewiesen in Heft II dieses Jahrgangs auf S. 276. Farbige wieder gedruckt bringt der Umschlag vorne zwei Bilder: Geburt Christi und Anbetung der Könige, gleich am Anfang auch sachkundig gedruckt u. beschrieben von Hansverfried Muth in „Fränkische Weihnachts“. Max H. von Freuden setzt hier auf die Wahl Fürstbischof Julius Eilers 1971 mit dem Tod des Fürstbischofs Johannes Philipp von Schönbörn in „Zwei Fränkische Geburtstage“; weiterhin nennt er bei „Die Würzburger Rats-Wappensteinen. 2. Folge“, beschreibt Bilder und Kunstwerke in „Die Iule aus dem Kollektale“, „Eine Medaillonmanette Teil Rammelschneiders“ und „Schloß Thurn am Main“, Hans-Peter Tenschel berichtet über „Altstätten der Würzburger Binnerrunde“. Ein neues Bild fränkischer Schulgeschichte Münster-Otto Meyer auf mit „Die Bamberger Ingenieur- und Zeichen-Akademie“. Bernhard Scheinold wendet sich auch dem Bamberger Baum zu: „Zwei Darstellungen der Bamberger 'Gnädigen Hilfe'“. Gerd Zimmermann, der bekannte Heraldiker, beschreibt die farbige abgebildeten Wappen der Freiherren von Effa, Freiherren von Münster, Freiherren von Betzenstein, Freiherren von Stein zu Oes- und Nauchheim. Einen Blick in Würzburger Familiengeschichte läßt Walter H. Riedl von „Die Würzburger